

vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten über all nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kirschner, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Creuzschen Buch-  
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Sallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 188.

Halle, Donnerstag den 15. August  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Der deutsche Bund und Schleswig-Holstein.

(Fortsetzung.)

Der Beschluß des Bundestages war ein Streich, den die durch die damalige Demagogenfurcht geängstigten hohen frankfurter Herren dem konstitutionellen Prinzip zu versehen wählten, in Wahrheit aber damit die Legitimität des Rechtes trafen. Es war ein Streich gegen das Vaterland, ein Streich der Söhne gegen die eigene Mutter. In Kopenhagen wußte man den Bundesbeschluß zu deuten und auszubeuten. Sofort setzte der König Frederik VI. eine neue Kommission unter dem Danomanen Graf Otto Moltke nieder, mit dem Auftrag, einen Verfassungsentwurf für Holstein auszuarbeiten, und zwar nach Instructionen, welche als „unabänderliche Normen“ dienen sollten. Der Entwurf kam zu Stande, aber nicht zur Ausführung, es schien dem dänischen Absolutismus bequemer, ohne Stände zu regieren. Erst die Julirevolution und der Sturz der französischen Bourbonen hatte zur Folge, daß auch in Schleswig-Holstein Provinzialstände eingeführt wurden. Die dänische Regierung setzte, obwohl Männer wie der Kanzler Cai Lorenz Freiherr Brockdorff dem Könige offen erklärten: „wenn die Herzogthümer gesonderte Verfassungen haben sollen, so ist es besser, daß sie gar keine erhalten,“ dennoch ihren Willen durch. Die Herzogthümer erhielten gesonderte Provinzialstände. Und um ihnen naheliegende Argumente gegen diese Trennung zu entziehen, erhielt sogar das unzweifelhaft staatseinheitliche Dänemark zwei gesonderte ständische Versammlungen. Zu dem erkannte die Regierung selbst in dem Gesetze vom 28. Mai 1831 für die Herzogthümer das Ungenügende der neuen Institution und den Rechtsanspruch des Landes auf einen beschließenden einigen Landtag ausdrücklich an. Das Gesetz beginnt nämlich mit den Worten: „Es sollen zuvörderst für unsere Herzogthümer Schleswig und Holstein“ (in allen Urkunden bis zum Anfange dieses Jahrhunderts war die amtliche Bezeichnung „Schleswig-Holstein“; aber die dänische Schlaubeit suchte auch solche Minutiositäten als Unterstützungsmittel für ihre Trennungsgelüste auf) „Provinzialstände eingeführt werden.“ Im sonst gleichlautenden dänischen Gesetze war das Wort „zuvörderst“ weggelassen. Die Herzogthümer gingen nach einer feierlichen Reservation ihrer Rechte thatsächlich auf die neue Institution ein, und bald zeigte sich, daß die dä-

nische Regierung nur zum Schein den Rechtsanspruch des Landes auf einen gemeinschaftlichen Landtag mit beschließender Stimme anerkannt habe. Denn sie wies nicht nur alle wiederholt von beiden Landtagen gestellte Anträge auf Vereinigung mit Härte ab, sondern häufte auch die Eingriffe in die Landesrechte in so gesteigertem Maße, daß das dänische Cabinet endlich den Augenblick gekommen glaubte, wo es dem Ziele der Incorporation der Herzogthümer nahe genug sei. König Christian VIII. erließ am 8. Juli 1846 den „Offenen Brief“, jenes bekannte Aktenstück, welches die Rechte des Landes und des erbberchtigten Fürstenhauses so sehr verletzte, vernichtete mußte man sagen, wie sie der wildeste Eroberer nicht besser beschädigen könnte. Dieses in der That abominable Attentat eines Königs auf Recht und Gesetz, auf Wahrheit, deutschen Sinn und deutsche Treue brachte in ganz Deutschland einen kaum zu beschreibenden Eindruck hervor. Alle deutschen Kammern in Baiern, Sachsen, Hessen, Hannover, Braunschweig, Württemberg, Baden erhoben sich wie Ein Mann, und viele Städte sandten Adressen an die Schleswig-Holsteiner, um denselben in dem ihnen bevorstehenden Kampfe mit Dänemark thätige Unterstützung zuzusagen, so Mannheim, Karlsruhe, Darmstadt, Freiburg, Bruchsal, Frankfurt a. M., Braunschweig, Holzminden, Tübingen, Halle, Oldenburg, Wismar, Detmold, Breslau, Duisburg u. s. w. Welcherlei Art der Inhalt dieser Adressen war, davon nur einige Sätze aus der Heidelberger Adresse vom Juli 1846: „Von unserer deutschen Nation erwarten wir, daß sie gleich jetzt von allen Seiten her ihre Theilnahme und unseren Fürsten ihre Bereitwilligkeit kundgiebt, gegen jede ausländische Machination in dieser Sache, gegen jede unbefugte, alte und neue Garantie und Einmischung jede Anstrengung zu setzen. Wir erwarten von ihr, daß in dem äußersten Falle ihre äußerste Hülfsleistung in den höchsten und untersten Regionen auch nicht abgehen wird. — In jenen Zeiten, wo König Erich das Herzogthum ansocht, hat die deutsche Hansa für die deutschen Interessen gekämpft; wir werden erwarten, daß Fürsten und Volk sich heute nicht von jenen Städten werden beschämen lassen, wo für uns eben so große und größere Interessen auf dem Spiele stehen, — nicht allein äußere Interessen, auch innere, die vielleicht noch dringlicher sind. — Denn aus vielen heimischen Mißstimmungen, deren Beute wir

„sind, würde ein kräftiger Entschluß des deutschen Bundes in dieser Sache uns mit Einem Schlage erretten, weil das, was im tiefen Grunde alles unfres Mißbehagens als letzte Ursache liegt, doch vor Allem das wach gewordene Bewußtsein des Mißverhältnisses ist, das zwischen den Kräften dieser großen Nation und ihrer Geltung nach außen Statt hat, und die auftauchende Einsicht, daß es keine größere politische und nationale Sünde giebt, als die Selbstverläumdung. Ein ritterlicher Fürst auf einem deutschen Throne, der diese Sache mit offenem Muth zu der Seinigen machte, würde einen Sturm der Begeisterung im ganzen Lande erregen, und es würde sich zeigen, wie wir seit den Befreiungskriegen in einmüthiger Kraft und Gesinnung gewachsen sind, und was man selbst in äußerer Politik wagen dürfe, mit einem Volke, in dem die innere Eintracht die äußere Spaltung zu vergüten strebt. Wenn es aber anders käme, wenn wir uns in allen den Erwartungen täuschen sollten, die uns Vaterlandsliebe, und Hoffnung auf das Vaterland, Rechtsinn und Ehrgefühl eingeben, wenn deutsche Rechte, deutsche Ehre, deutsche Interessen vom deutschen Volke schwachvoll und gedanklos aufgegeben werden sollten, wenn ein deutsches Land, das Abstammung, Bildung, Sprache und Sympathie das unsere nennt, uns ungeahndet abgerissen werden darf, und dies zwar von einem der kleinsten Reiche in Europa, dann laßt uns Vaterland, Politik, Industrie, Ehre und die Scham dazu aufgeben, dann laßt uns mit dem englischen Dichter sagen:

„Wenn wir mit so viel Macht zu Haus  
die eigne Thür dem Hund nicht wehren können,  
dann laßt uns zausen, und dies Volk verliere  
den Ruhm der Tapferkeit und Politik.“

Während aller dieser für das Vaterland gefährlichen Vorgänge in Schleswig-Holstein verharrte der deutsche Bund, und der sichtbare Ausdruck des Fürstenbundes, die Bundesversammlung in tiefem Schweigen, fast ein volles Vierteljahrhundert. Unten der heißen Sorge für demagogische Untersuchungen und für Auffindung von Maßregeln der kleinlichsten Polizeischlauheit schien aller Sinn für die Rechte und Ansprüche der deutschen Nation so sehr erstorben zu sein, daß Dänemark ungeschert die Mäste abwerfen und ganze Provinzen von Deutschland ungestraft abreißen zu dürfen glaubte. Dänemark hatte sich aber so gut wie der deutsche Fürstenbund über die Stimmung und den Entschluß der Herzogthümer und des deutschen Volkes getäuscht. Die holsteinische Ständeversammlung wandte sich im August 1846 zum zweiten Mal an den Fürstenbund in Frankfurt mit der loyalen Bitte um Hülfe für Aufrechthaltung des Landesrechts und der bedrohten deutschen Nationalität, und am 17. Sept. 1846 faßte die deutsche Bundesversammlung folgenden Beschluß:

1) „Nachdem Sr. Maj. der König von Dänemark, Herzog von Holstein und Lauenburg, in allerhöchst ihrer Erklärung vom 7. Sept. d. J. auf die Eingabe der Provinzial-Ständeversammlung des Herzogthums Holstein vom 3. Aug. d. J. geäußert haben, daß es Ihnen niemals in den Sinn gekommen ist, die Selbstständigkeit des Herzogthums Holstein, dessen Verfassung und sonstige auf Gesetz und Herkommen beruhende Beziehungen zu beeinträchtigen oder willkürlichen Veränderungen zu unterwerfen und die Versicherung hinzugefügt haben, daß allerhöchst dieselben bei Ihren Bestrebungen, die Successionsverhältnisse des gedachten Herzogthums zu ordnen, nicht Willens sind, wohlbegründeten Rechten der Agnaten zu nahe zu treten, eben so auch die Absicht an den Tag gelegt haben, das verfassungsmäßige Petitionsrecht der Stände ungeschmälert aufrecht zu erhalten; so findet die Bundesversammlung sich in ihrer vertrauensvollen Erwartung bestärkt, daß

„Sr. Maj. bei endlicher Feststellung der in dem offenen Briefe vom 8. Juli d. J. besprochenen Verhältnisse, die Rechte Aller und Jeder, insbesondere aber die des deutschen Bundes, des erbberechtigter Agnaten und der gesetzmäßigen Landesvertretung Holsteins beachtet werden. Indem die Bundesversammlung, als Organ des deutschen Bundes, ihre verfassungsmäßige Kompetenz in vorkommenden Fällen vorbehält, spricht sie sich dahin aus, daß sie in den Ständen des Herzogthums Holstein dem Bunde gegenüber nicht die gesetzlichen Vertreter dieses Bundesstaates, sondern nur die Vertreter ihrer verfassungsmäßigen Rechte erkennt, und eben so wenig eine Beschwerde der Ständeversammlung über verfassungswidrige Abänderung der landständischen Verfassung Holsteins für begründet erachtet; dagegen aber den an den königl. Kommissar bei der Ständeversammlung erlassenen Befehl Sr. Maj. des Königs von Dänemark vom 8. Juli 1846, wonach keine weiteren Petitionen oder Vorstellungen in der Erbfolge entgegen genommen werden sollen, in dieser Allgemeinheit mit dem Wortlaute des Gesetzes vom 28. Mai 1831 nicht im Einklange findet.“

2) „Die Bundesversammlung zollt den patriotischen Gesinnungen, die sich bei diesem Anlasse in den deutschen Bundesstaaten kund gegeben, bereitwillig ihre Anerkennung, beklagt aber die gehässigen Anschuldigungen und Aufreizungen, die dabei stattgefunden, und hegt die zuversichtliche Erwartung, daß die höchsten und hohen Bundesregierungen bedacht sein werden, solchen Ausbrüchen der Leidenschaft gehörige Schranken zu setzen. Auch zweifelt sie nicht, daß Se. Maj. der König von Dänemark gern geneigt sein werden, in dieser Beziehung die vollste Reciprocität eintreten zu lassen.“

Das merkwürdige Aktenstück über die staatsrechtlichen Anschauungen der weiland hohen Bundesversammlung wollen wir nicht weiter prüfen, es genügt auf den Charakter der Unentschiedenheit zwischen nationalem Entschluß und polizeilicher Angst, zwischen allein entscheidungsberechtigtem Hochmuth und kläglichem Ignoranz des bestehenden Rechts hinzuweisen. Die Schläge mußten härter und rascher treffen, ehe sich die politische Feigheit und die dynastische Dunkelhaftigkeit eben so ohnmächtiger, als herrschsüchtiger Souveränitätsschwindler widerwillig zu bessern nationalen Begriffen erheben konnten. Und daran ließ es Dänemark wahrlich nicht fehlen, wie wir in nächster Nummer sehen werden.

## Deutschland.

Berlin, d. 13. August. Die kriegsführenden Armeen in Schleswig-Holstein stehen seit den letzten Tagen einander nordwärts von Kiel an den Ufern des Sorgeflüsschens gegenüber und haben sich wiederholt in kurz abgebrochene Vorpostengefechte eingelassen, wie das auch vorgestern wieder der Fall gewesen sein soll. Die gegenwärtige Position der schleswig-holsteinischen Armee kann als eine sehr günstige bezeichnet werden.

Die Boffische und Spenersche Zeitung bringen folgende gleichlautende Notiz: „Zur Beruhigung der vielfachen Besorgnisse, welche durch die irrige Annahme, als herrsche in unserm Gesamtstaatsministerium nicht eine volle Uebereinstimmung in Bezug auf das entschiedenste und entschlossenste Auftreten Preußens, den Anmaßungen Oesterreichs gegenüber, bei einem großen Theile der hiesigen Bevölkerung sich kundgegeben haben, theilen wir die erfreuliche Nachricht mit, daß eben in dieser Uebereinstimmung des Gesamtstaatsministeriums sich der Einigungspunkt gefunden hat, vor welchem die in anderer Be-

ziehung obwaltenden Meinungsverschiedenheiten in den Hintergrund treten. Unter vollkommener Einhelligkeit aller Lenker unserer Staatsangelegenheiten betritt Preußen, sobald die Wahrung der preussischen Ehre gebieterisch dazu auffordert, das Gebiet der Thaten, sein ruhmreiches Banner für die kräftigste Aufrechthaltung seiner vollen Rechte in Deutschland erhebend. Es wird dieses Banner, wie der Zeitpunkt (welcher vielleicht nahe ist) dafür eintritt, von unserm hochherzigen König wie von seinen sämtlichen Rathgebern unter der nicht zweifelhaften begeisterten Zustimmung des preussischen Volkes in voller Machtfülle entfaltet werden. Herr Minister v. Manteuffel scheidet nicht aus dem Staatsministerium. Die schweren Wolken, welche sich um den preussischen Horizont gelagert hatten, beginnen sich zu zerstreuen. Auf dem Gebiete der Thaten reichen sich alle Lenker der Geschichte unseres Staates die Hände!"

**Berlin, d. 12. Aug.** Nach einem neuen Beschlusse des Schiedsgerichts für die mecklenburgischen Differenzen wird dasselbe nun nicht in Lübeck, sondern in Berlin seinen Sitz nehmen. Die auswärtigen Mitglieder sind hier bereits eingetroffen und vorgestern ist das Gericht zur Aburteilung der Sache definitiv zusammengetreten. Zur Anfertigung der Vorarbeiten sollen die Mitglieder sich auf einige Zeit nach einem benachbarten Orte zurückziehen wollen.

Man erwartet hier gegenwärtig die österreichische Rückäußerung auf die diesseits nach Wien erlassene Notification in Betreff des badischen Truppenmarsches. Auf den österreichischen Protest und das Verhalten des österreichischen Gouverneurs in Mainz bei dem bisherigen Marsch der badischen Truppen hat man hier nämlich, unter gleichzeitiger Ordre an den General v. Schack, dem Grafen Bernstorff eine Depesche zugefertigt, von deren Inhalt er dem Fürsten Schwarzenberg Kenntniß geben und Abschrift hinterlassen sollte. Die Depesche erklärt den Protest Oesterreichs für ungerechtfertigt und theilt mit, daß, wenn Oesterreich aus seiner Drohung, mit Gewalt den Truppenmarsch zu inhibiren, Ernst machen sollte, preussischer Seits der Gewalt Gewalt entgegengesetzt werden würde.

Die L. C. schreibt: Wenn wir vor einigen Tagen schreiben, die Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich ist zu erwarten, so können wir jetzt auf gewichtige noch nicht mittheilbare Nachrichten und auf sichere Gewährsmänner gestützt die Verständigung als gewiß verkünden. Wir können hinzufügen, daß es sich nicht um ein bloßes Nachgeben Preußens handeln wird und daß der Ehre Preußens volle Genugthuung werden wird.

Die Londoner Gewerbe-Ausstellung wird von Produktionen des Berliner Handwerkerstandes voraussichtlich nur wenig beschickt werden. Die Zahl der bisher von hier eingelassenen Meldungen soll sich etwa auf 100 belaufen, von welchen die meisten sich auf Erzeugnisse der Fabrikation, namentlich der Maschinenindustrie und nur die geringere Zahl sich auf Gegenstände der Handwerkerindustrie beziehen.

Der Abgeordnete zur zweiten Kammer für Siegen, Friedrich Müller, hat sein Mandat niedergelegt. — Statt des Dombachanten Ritter zu Breslau, welcher die Wahl als Abgeordneter zur zweiten Kammer für den zweiten Münsterschen Wahlbezirk abgelehnt, ist der vormalige Landrath des Kreises Hagen, Gutsbesitzer Freiherr Georg v. Bincke, gewählt worden. Eine Erklärung desselben über die Annahme der Wahl ist noch nicht erfolgt. — Der Kreisgerichts-Director v. Beugheim zu Neuwied hat wegen der Ernennung zu seinem gegenwärtigen Amte die Neuwahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer für den Wahlbezirk Siegen-Dipe-Wittgenstein beantragt.

**Frankfurt a. M., d. 10. August.** In den ersten Sitzungen der Plenar-Versammlung war der Bevollmächtigte für Hessen-Darmstadt nicht zu finden, und ohne ihn wollte selbst Kurhessen nicht ans Werk; Hr. Hassensflug protestirte gegen jede Schlußfassung ohne Darmstadt. Die Uebrigen schlossen sich ihm an, nur Hr. Detmold war bereit, den Bundestag ohne Darmstadt, ja, nöthigen Falls ganz allein in die Welt zu setzen. In der dritten Sitzung gelang es, das ehrenwerthe Mitglied für Hessen-Darmstadt einzufangen und ihm das Jawort auszusprechen, und nicht etwa dafür, daß die Versammlung selbst den Bundestag erschaffe, sondern, daß sie die k. k. österreichische Regierung dazu ermächtige. Allein Hessen-Darmstadt gab seine Zustimmung unter dem Vorbehalt: 1) daß alle Regierungen aufgefordert werden, 2) daß alle ihre Zustimmung geben. — Als das Klarste an der Sache erscheint: 1) daß die Plenar-Versammlung aufgehört hat, ihr Dasein zu behaupten; 2) daß der Bundestag in diesem Monate wenigstens noch nicht zum Vorschein kommen wird. Inzwischen besteht als Organ der Gesamtheit für die Executive einzig die Bundes-Centralcom-mission; für die Verfassung des weiteren Bundes gar nichts; die Union ist fortwährend durch das provisorische Fürsten-Collegium vertreten. Bei dieser Lage der Dinge wird das 10. Armee-Corps kaum unter die Waffen gerufen werden. In der schleswig-holsteinischen Sache aber — so vernimmt man — soll von Seiten Oesterreichs im Namen, wenn auch nicht im Auftrag, des Bundes Hr. v. Biegeleben als Commissar abgesendet werden. Der erste Schritt, welcher von Holstein verlangt wird, soll die Auflösung der Armee sein, da der Bund die Sache schon in Ordnung bringen werde. Die Widerlegung dieser Nachricht wird mit Sehnsucht erwartet.

**Frankfurt a. M., d. 11. August.** Dr. Herzog von Bordeaux befindet sich seit gestern Abends in Wiesbaden, wo ein großer Theil seiner Anhänger, darunter die Herren Berruyer, v. Larochejaquelin, v. Brissac, v. Choiseul und Andere, sich um ihn versammelt haben. Wie man hört, wird jedoch der Congreß schon am Dienstag wieder auseinandergehen, vielleicht aus Rücksicht auf die nassauische Regierung, welche eben so wenig, wie die preussische, geneigt sein kann, ein zweites Co-blenz — wenn auch nur dem Anscheine nach — auf ihrem Gebiete sich bilden zu sehen. Es sollen sogar von Berlin aus in diesem Sinne Vorstellungen bei dem herzoglichen Hofe eingelaufen sein.

**Karlsruhe, d. 9. August.** Während Oesterreich im ganzen südlichen Deutschland die Presse sich befreundet zu machen gewußt hat, sind es nur wenige Zeitungen, die die Politik Preußens und der Unionsstaaten verfechten und dafür das Wort führen. In Baden hält vor Allem die „Karlsruher Zeitung“ an dem von Preußen aufgepflanzten Banner fest; seit dem Antritt der neuen Redaktion ist hierin die größte Entschiedenheit bemerkbar geworden. Wie in der Zusammenstellung der Nachrichten und in der ganzen Leitung des Blattes der Redacteur desselben, Dr. Koffka, hierin konsequent und den Prinzipien der Unionspolitik gemäß verfährt, so verfolgt Archivrath Plag in der Abfassung der Leitartikel ganz den Weg, welchen Baden seit einem Jahre betreten hat: den des innigsten Bündnisses mit Preußen und des Festhaltens an der unionistischen Politik. Seine Artikel finden darum auch den allgemeinsten Anklang, namentlich haben die letzten in der „Karlsruher Zeitung“ sich den Beifall aller politischen Gesinnungsgeossen erworben. Diese handeln von der österreichischen Circulardepesche vom 21. Juli und weisen die in derselben enthaltenen Irthümer und Unrichtigkeiten nach.

**Wiesbaden, d. 10. August.** Heute Nachmittags ist der Graf von Chambord hier eingetroffen. In Wiebrich empfin-

gen ihn eine Anzahl Franzosen mit unermesslichen weißen Blumensträußen an der Brust.

**München**, d. 7. Aug. Hiesige Blätter versichern übereinstimmend, daß auf Befehl des Königs Max die Summe von 100,000 Fl. als Abschlags-Quote für die vorjährige Verpflegung der bayerischen Truppen in Schleswig-Holstein bereits an die Regierung der Herzogthümer abgesandt worden sei. [?]

**München**, d. 8. August. Sr. Maj. der König Ludwig hat vor seiner Abreise nach Aschaffenburg bestimmt: daß aus seiner Kasse dem wackeren Oberst-Lieutenant v. d. Tann 36,000 Gulden zur Verwendung für Schleswig-Holstein angewiesen werden sollen.

**Kassel**, d. 10. Aug. Die Kriminalkammer des Oberappellationsgerichts entschied heute über die Berufung des Daniel Georg, des Johannes Pflug und des Matthias Körber von Gernheim wegen Tödtung der Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung Generals v. Auerswald und Fürsten Sichnowsky u. Die Appellation der beiden Ersten wird als unbegründet zurückgewiesen, die über Georg verhängte 20jährige Eisenstrafe bestätigt, die gegen Pflug erkannte 5 1/2 jährige Eisenstrafe auf 4 Jahre herabgesetzt, Körber nur eines Hausfriedensbruch schuldig erkannt und die gegen ihn erkannte sechsmonatliche Zuchthausstrafe zu einer sechsmonatlichen Zwangsarbeitsstrafe herabgesetzt, auch unter Zurückweisung der gegen die Kostenverurtheilung erhobenen Beschwerden Georg in ein Drittel, Pflug und Körber in je ein Sechstel der Kosten zweiter Instanz verurtheilt.

**Dresden**, d. 10. Aug. Das heutige Dresdener Journal enthält die Antwort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an das schleswig-holsteinische Departement der auswärtigen Angelegenheiten in Kiel wegen der von diesem liquidirten und geforderten Verpflegungsgelder von 154,116 Thlr. 25 Sgr. Das sächsische Ministerium verweigert die Zahlung derselben und findet die zur Unterstützung dieses Antrages geltend gemachten Gründe nicht stichhaltig. Einer Anerkennung und Wiedererstattung der in Frage stehenden Vorschüsse müsse nothwendig eine allseitige Liquidation der Regierungen der bei diesem Feldzuge theilhaftig gewesenen Contingente vorangehen, bei welcher nothwendig auch die von der hiesigen Regierung aufgewendeten eigenen Kosten mit in Anrechnung zu bringen sein würden. Eine solche sei zur Zeit noch um deswillen unausführbar, weil über die hierbei anzuwendenden Grundsätze von der bisherigen Centralgewalt des deutschen Bundes noch keine festen Bestimmungen getroffen worden sind.

**Dresden**, d. 11. August. Dr. Weilig ist vor einigen Tagen als sächsischer Bevollmächtigter zum Zollcongreß nach Kassel abgereist. Wie man vernimmt, sind die ihm erteilten Instructionen zwar nicht der Art, daß sie seinen eigenen Ansichten und Wünschen durchaus entsprechen könnten; doch wird versichert, daß Sachsen auf der Zollconferenz nicht solche Ansprüche zu erheben gedenke, durch welche die Grundsätze, welche dem Zollverein zur Basis dienen, wesentlich alterirt werden könnten.

**Gotha**, d. 8. August. Der hiesige Landtag hat am gestrigen Tage die Berathung über den Finanzetat geschlossen, an den über eine Million betragenden Ausgaben sind nur etwa 20,000 Thlr. gestrichen worden. Der Finanzausschuß beantragte am Ende der Discussion, dem Herzog noch 6000 Thlr. als Geschenk anzubieten, doch die Staatsregierung lehnte im richtigen Schickslichkeitsgefühl eine solche Gabe ab. Der Landtag wird behufs der Vorberathungen über die Koburger Unionsfrage auf längere Zeit vertagt werden. — Die mehrfach ausgesprochene Ansicht im Betreff der baldigen Umgestaltung der kleinern Staaten scheint auch bei unsern Regierungen immer

mehr Boden zu gewinnen und den Eifer für die Unionsache zu vermindern. Daraus scheint eine im hiesigen Landtage gezeichnete Aeußerung des Staatsministeriums hinzudeuten, nämlich daß die Staatsregierung die Existenz des Bundes und die Verpflichtungen gegen denselben noch jetzt anerkenne.

**Aus Thüringen**, d. 8. August. Unsere Posten haben den Tarif für Fahrpostensendungen jetzt wieder herabgesetzt, seine Billigkeit übertrifft, bei näherer Vergleichung, noch die neuesten preussischen Tarife. — Sicherem Vernehmen nach ist auch der Vertrag wegen des Beitritts des ganzen Tarischen Postgebietes zum deutschen Postverein von Seiten der Tarischen Postdirektion definitiv abgeschlossen, und bedarf es nur noch der Genehmigung der verschiedenen Staatsregierungen.

**Braunschweig**, d. 11. August. Eingetretener Hindernisse wegen ist die Abhaltung der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure, welche vom 22. bis 25. August in Braunschweig stattfinden sollte, bis auf das künftige Jahr vertagt worden.

**Wien**, d. 9. August. Heute ist nun der genehmigte Gesetzentwurf über die Organisation des obersten Gerichts- und Cassationshofes in Wien publicirt worden. Der einleitende Vortrag des Justizministers Schmerling geht von dem Princip der Staatseinheit und der daraus abgeleiteten Rechtseinheit aus. Ueber Ungarn heißt es, daß die Ereignisse der letztverflossenen Jahre die Möglichkeit beseitigt haben, ein oberstes Gericht in Ungarn mit der Wirksamkeit auf Croatien, Slavonien und Siebenbürgen wiederherzustellen. Hinsichtlich des vielfach besprochenen obersten Gerichtshofes in Verona wird erklärt, daß es nicht thunlich sei, den diesfalls ausgesprochenen Wünschen der italienischen Vertrauensmänner nachzukommen, da dies sowohl dem Principe der Rechtseinheit, als andern politischen Rücksichten widerstrebe. Die zu bildenden Senate gehen vorzugsweise von der Verschiedenheit der Gesetzgebungen aus, welche bei der Entscheidung der Rechtsfachen in Frage kommen. Eine Bildung von Senaten nach Nationalitäten findet dagegen nicht statt, und es wird als genügend betrachtet, daß sich in jedem Senate eine hinlängliche Anzahl von Räten befindet, welche der Sprache, in der die Verhandlung abgehalten wird, vollkommen mächtig ist. Rechtsfachen aus Kronländern mit eigenhümlicher Gesetzgebung sind jedoch von den Senaten zu entscheiden, deren Mitglieder der speziellen Landesgesetzgebung und der Verhältnisse des Landes, um das es sich handelt, kund sind. — Das Patent selbst wird erst morgen publicirt.

## Ungarn.

**Von der ungarischen Grenze**, im August. Alle Nachrichten aus der Theißgegend sprechen von einer tiefen Erregtheit der Gemüther und von der wachsenden Unzufriedenheit unter der Bevölkerung, Symptome, welche man bei dem gänzlichen Mangel einer eigentlichen Journalistik, die der getreue Spiegel der herrschenden Volksstimmung sein soll, freilich nicht in Journalen suchen darf, die insgesammt im Lob der hohen Regierungswesheit überfließen und jede neue Steuer wie eine der Nation erzeigte Wohlthat begrüßen. Ungarn ist eine Pulvertonne, deren Brandsaden ins Ausland hinüberreicht und welche früher oder später krachend in die Luft fliegen wird. Nicht bloß der moralische Jammer einer zertretenen Volksherrschaft bildet den Zunder, auch der materielle Nothstand, ein bis jetzt den Magyaren unbekanntes Uebel, spornet das gebeugte Herz des stolzen Volkes, das durch Requisitionen verarmt und dem in den Kossuthnoten sein ganzer Geldbesitz geraubt worden ist. Hierzu kommt die trostlose Aussicht neuer Steuern und

der ungeheueren Tagelohn, den der kleine Grundbesitzer bezahlen soll und welcher von 10 Kr. auf 1 Fl. 30 Kr. gestiegen ist. Die zahlreiche Klasse der kleineren Grundbesitzer, bisher die Stärke und der Stolz des Magyarenthums, geht einem unvermeidlichen Proletariat entgegen, das im Verein mit den Mißvergnügten in den Städten eine Pflanzschule der Insurreccion bildet, deren dumpfe Schwüle bereits unheimlich genug über dem unglücklichen Lande lagert. Die bisherigen Gnadenacte der Krone sind kleine Abschlagszahlungen, die bei dem massenhaften Unglück kaum ins Gewicht fallen, ja sogar eine allgemeine Amnestie würde, wir können Dies unbedingt behaupten, die kummervolle Lage der Nation im Ganzen wenig erleichtern. Was die Hauptquelle unsaglichen Elends in Ungarn bildet, ist die Einreihung der Honvedoffiziere in die Armee, eine grausame und rachsüchtige Maßregel, die man vergebens mit den Phrasen von Gleichheit Aller vor dem Gesetz u. dgl. beschönigen möchte, Redensarten, die sich im Munde Derjenigen, die diese Gleichheit durch die Judencontribution, die Straßlosigkeit hochverrätherischer Bischöfe und hundert andere Dinge mit Füßen getreten haben, possirlich genug ausnehmen. Durch die Abstellung der Honvedoffiziere als Gemeine in die Armee ist ein schmerzlicher Riß in das Familienleben der gebildeten Klasse in ganz Ungarn gekommen, der maßloses Elend verbreitet; unter den 7000 Männern finden sich viele von seltenem Talent und vielseitigen Kenntnissen, die nun dem Lande verlorengehen, was bei der Kärzlichkeit, mit der in Ungarn noch immer die Bildung gesät ist, mehr als anderswo bedeuten will. Ungarns Dichter, Maler, Gelehrte, Professoren u. c. schildern gegenwärtig im Rode des gemeinen Soldaten in allen Provinzen des Kaiserstaats, aber eben nur ungarische, indes die andern Stammes ruhig ihrem Berufe nachleben können. Ein pesther Journal bringt seit einiger Zeit wienener Briefe, die ein Soldat des Infanterieregiments Prinz Wasa auf der Wachtstube in der Alservorstadt niederschreibt, und die voll Geist, Beobachtung und antiischen Salzes sind. In Treviso renovirt ein ungarischer Soldat die Kirchenbilder zum Erstaunen der Italiener, die nicht wissen, daß derselbe einer der genialsten Künstler Ungarns ist, der in München unter Kaulbauch's Leitung die Malerei studirte.

Aus Galizien laufen beunruhigende Nachrichten ein. Die Bauern in der Gegend von Wadowice und Sandec roten sich abermals zusammen und zwar in der Absicht, nicht bloß dem Adel alle schuldigen Dienste zu verweisen, sondern — der ausgesprochenste und rohste Communismus — die Güter desselben in Besitz zu nehmen und unter sich zu vertheilen. Die in Krakau eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt nichts herausgestellt, was den Verdacht begründen könnte, daß das Feuer, welches die Stadt verheerte, angelegt gewesen.

## Italien.

**Turin**, d. 7. August. Der Handels-Minister Santa Rosa ist gestorben. Nach der Croce di Savoia wären ihm wegen eines Widerrufs, den er zu leisten sich weigerte, die Sterbesakramente von der Geistlichkeit nicht verabreicht worden. Nach Santarosa's Tode erfolgten Demonstrationen gegen die Geistlichkeit. Bei 200 Individuen drangen in das Serviten-Kloster und forderten den Priester, welcher dem Minister die Sterbesakramente verweigert hatte. Der Erzß hatte keine weiteren Folgen.

**Rom**, d. 3. August. Der „*Osservatore Romano*“ bringt folgendes Breve des Papstes an den Erzbischof von Mailand, mit der Bemerkung, daß es zur Bestätigung seiner früher mitgetheilten Nachricht diene: Die katholische Religion solle in der Lombardei zur Staatsreligion erklärt werden.

## Großbritannien und Irland.

**London**, d. 9. August. Der „*Globe*“ berichtet, daß die Königin am 28. d. ihre Reise nach Schottland antreten werde. Ihre Majestät wird zunächst der Eröffnung der Riesenbauten über den Tweed auf ihrer Fahrt nach Edinburg beiwohnen. Am ersten Tage wird die Königin auf der Eisenbahn bis Castle-Howard, dem Landsitz des Grafen von Carlisle, fahren und sich von dort am 29. über Berwick nach Edinburg begeben. Am 30. wird Prinz Albrecht dort den Grundstein der zu errichtenden National-Galerie legen.

Die „*Times*“ legt dem von den fünf Mächten unterzeichneten Protokoll der londoner Konferenz große Bedeutung bei und meint, daß man nach dieser so entschieden ausgesprochenen Willensmeinung der europ. Mächte die Waffen niederlegen werde.

**London**, d. 10. Aug. Der „*Spectator*“ ist der Ansicht, daß trotz alles triumphirenden Kräbens der englischen ministeriellen Blätter eine Beilegung der schleswig-holsteinischen Händel noch im weiten Felde stehe. „Wie die deutschen Zeitungen sagen“, heißt es im „*Spectator*“, „ist das londoner Protokoll eine Fehlgeburt. Die „*Times*“ läugnet dies, giebt aber zugleich ein Faktum zu, welches einer wichtigen Voraussetzung im Texte des Protokolls selbst widerspricht. „Nichts“, sagt die „*Times*“, „ist eine Fehlgeburt, als der auffallende Versuch des Ritters Busen, die Abgabe dieser Erklärung zu hintertreiben“, — indem das Protokoll von der Voraussetzung ausgeht, daß Preußen seine Zustimmung dazu gebe. Von der Unterzeichnung des hauptsächlich und eigentlichen Protokolls hat sich der österreichische Geschäftsträger fern gehalten. Die Ueberkunft scheint sich demnach auf die dänische Seite zu beschränken, und England ist durch Lord Palmerston nicht in die Stellung eines Schiedsrichters, sondern eines Parteigängers gesetzt worden.“

## Dänemark.

**Kopenhagen**, d. 10. Aug. Unterm 6 d. hat der Minister-Präsident, Graf Adam Wilhelm Moltke, das interimistisch ihm übertragene Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten mit allerhöchster Bewilligung niedergelegt und der bekannte Friedens-Unterhändler, Kammerherr Reetz, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt. — Durch ein unterm 28. v. M. ausgefertigtes Rescript ist dem Grafen Heinrich Reventlow-Trimm (bekanntlich vormärzlicher Minister des Auswärtigen) die bisher von den Immediat-Collegien und Departements besorgte Civilverwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg übertragen, zunächst zur Erfüllung der hinsichtlich dieser Herzogthümer im Manifest vom 14. v. Mts erteilten Zusage, so wie zur Herstellung eines geordneten Zustandes und eines regelmäßigen Geschäftsganges, unter Verantwortlichkeit gegen den König.

Das Stockholmer *Aftonbladet* spricht sich in sehr entschiedener Sprache gegen die Maßregel des dänischen Obergenerals, in Schleswig das Standrecht zu proklamiren, aus. Es sei nicht zu leugnen, daß in gewissem Sinne der Satz richtig sei: *inter arma silent leges*; aber es dürfe doch die Grenze des Nothwendigen nicht überschritten werden, wie hier offenbar geschehen sei. Diese neue dänische Verordnung sei nicht nur den drafonischen Gesetzen Welben's und Katerky's an die Seite zu stellen, sondern übertreffe sie noch. Es wird an die Stammverwandtschaft der Schleswiger mit den Skandinaviern erinnert und behauptet, die Dänen müßten doch wenigstens anerkennen, daß die „fogenannte“ Insurgentenpartei in Schleswig-Holstein triftige Gründe für ihre Handlungsweise habe. Wenigstens mußte Dänemark deshalb den Krieg nicht mit dieser Grausamkeit führen.

**Bekanntmachung**  
wegen Ausreichung der Staats-Schuld-Schein-Zins-Coupons  
Series XI.

Die Staatsschuld-Schein-Zinscoupons Series XI. über die Zinsen für die vier Jahre 1851 bis einschließlich 1854 werden hier in Berlin von der Controle der Staats-Papiere, Laubenstraße 30., vom 1. Sept. d. J. ab täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage eines jeden Monats — ausgereicht werden. Zu dem Zwecke haben die Inhaber von Staatsschuld-Scheinen diese in einem Verzeichnisse nach Titeln und Nummern aufzuführen, mit ihrem Kapitalbetrage aufzusummieren, und mit diesem Verzeichnisse, welches mit der deutlichen Namensunterschrift des Einreichers versehen sein muß, der Controle der Staatspapiere zu übergeben. Formulare dazu sind bei der letzteren unentgeltlich zu haben. Auswärtige können ihre Staatsschuld-Scheine unter dem portofreien Vermerk: „Staatsschuld-Scheine zur Befügung neuer Zins-Coupons“ an die nächste Registrations-Hauptkasse einsenden, und werden sie mit den beigefügten Coupons portofrei durch dieselbe zurückgehalten. Uebrigens kann weder die Controle der Staatspapiere, noch die unterzeichnete Hauptverwaltung der Staatsschulden sich mit irgend Jemanden wegen Ausreichung der Coupons in Schriftwechsel einlassen, und werden daher alle derartige Anträge unberücksichtigt bleiben.

Berlin, den 11. August 1850.  
Hauptverwaltung der Staatsschulden.

**Bereinigte Gemeinde.**

Sonntag den 18. Aug. früh 9 Uhr Versammlung im Kirchenlokale.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 13. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	—	106	Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—
N. P. Sch. B. v. 50	4 1/2	99 1/2	99	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	96 1/4	—
St. Schuldsc.	3 1/2	86 1/8	—	R. u. Am. do.	3 1/2	96 1/2	96
Sech. Pr. = Sch.	—	111 1/4	—	Schlesische do.	3 1/2	—	95 3/4
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadtbl.	5	104 1/4	103 3/4	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	98 1/4	—
do. do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	137 1/2	13 1/2
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	—	90 3/4	And. Gldm. à 5 Pf	—	12 1/6	11 2/3
Großh. Pof. do.	4	—	100 7/8	Disconto	—	—	—
do. do.	3 1/2	91 1/2	—				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm = Actien.	Sf.		Sf.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	91 1/8 à 91 b <sub>3</sub> .	Berl. Hambg. 4 1/2 100 3/8 G.
do. Hamb.	4	87 1/2 B.	do. II. Serie 4 1/2 98 1/2 B.
do. St. = Star.	4	104 1/4 b <sub>3</sub> u. G.	do. Potsd. = M. 4 93 b <sub>3</sub> .
do. Potsd. = M.	4	62 1/4 b <sub>3</sub> .	do. do. 5 102 B.
Magd. = Elbst.	4	136 B.	do. do. Lit. D. 5 100 3/4 b <sub>3</sub> u. B.
do. Leipziger	4	—	do. Stettiner 5 105 1/2 B.
Halle = Thür.	4	63 b <sub>3</sub> .	Magd. = Leipz. 4 99 1/2 G.
Cöln = Mind.	3 1/2	96 1/4 B. 96 G.	Halle = Thür. 4 1/2 98 3/4 b <sub>3</sub> u. G.
do. Aachen	4	41 a 1/4 b <sub>3</sub> .	Cöln = Mind. 4 1/2 101 1/2 B.
Bonn = Cöln	5	—	do. do. 5 103 3/8 b <sub>3</sub> .
Düss. = Elberf.	5	89 1/2 G.	Rh. v. St. gar. 3 1/2 —
Stee. = Bohw.	4	32 1/2 B.	d. I. Priorität 4 89 G.
Nisch. = Märk.	3 1/2	82 7/8 b <sub>3</sub> .	do. St. = Pr. 4 76 1/2 B.
do. Zwgbahn	4	—	Düss. = Elberf. 4 90 b <sub>3</sub> u. G.
Döschl. L. A.	3 1/2	108 B.	Nisch. = Märk. 4 95 B.
do. Lit. B.	3 1/2	104 1/2 G.	do. do. 5 103 5/8 b <sub>3</sub> u. G.
Cosel = Dverb.	4	71 1/2 G.	do. III. Serie 5 103 B.
Berl. = Freib.	4	74 1/2 B.	do. Zwgbahn 4 1/3 —
Kr. = Dberschl.	4	69 G.	Magd. = Witt. 5 99 1/2 b <sub>3</sub> u. B.
Berg. = Märk.	4	39 1/4 B.	Dberschl. 4 —
Starg. = Pof.	3 1/2	82 1/8 b <sub>3</sub> .	Kr. = Dberschl. 4 —
Wrieg. = Meiff.	4	—	Cosel = Dverb. 5 101 B.
Magd. = Wittb.	4	58 1/4 b <sub>3</sub> .	Stee. = Bohw. 5 —
Quitt. = B.	—	—	do. II. Serie 5 87 1/2 B.
Nach. = Mastr.	4	—	Berl. = Freib. 4 —
Ausl. Act.	—	—	Berg. = Märk. 5 99 3/4 B.
Fr. = B. = Mdb.	4	40 1/4 à 1/8 b <sub>3</sub> u. G.	
do. Priorit.	5	97 G.	Ausländische Stamm-Actien.
Prioritäts-Actien.	—	—	Kiel = Alt. Sp. 5 —
Berl. = Anhalt	4	95 1/2 B.	Amst. = R. Fl. 4 46 1/2 G.
			Waltb. Thlr. frc. 37 1/2 G.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 13. August.

Weizen	2 Pf	1 1/2	3 1/2	bis	2 Pf	5 1/2	—	λ
Roggen	1	10	9	—	1	12	6	•
Gerste	—	25	—	—	—	27	6	•
Hafer	—	20	—	—	—	22	6	•

Berlin, den 13. August.

Weizen nach Dualität	54—57 Pf.
Roggen loco	32—34 Pf.
pr. August	31 1/2 Pf Br. u. G.
Sept./Oct.	32 à 31 3/4 Pf verk., 32 Br., 31 3/4 G.
pr. Frühjahr 1851	36 1/8 à 36 Pf verk., 36 Br., 35 1/2 à 3/4 G.
Gerste, große loco	23—26 Pf.
kleine	21—23 Pf.
Hafer loco nach Dualität	18—20 Pf.
50 Pfd.	18 Pf Br., 17 1/2 G.
Erbsen	29—36 Pf.
Rübböl loco	11 3/4 Pf Br., 11 7/12 G.
pr. Aug.	11 2/3 Pf Br., 11 7/12 G.
Aug./Sept.	11 7/12 Pf Br., 11 1/2 G.
Sept./Oct.	11 1/2 Pf Br., 11 5/12 b <sub>3</sub> u. G.
Oct./Nov.	11 1/2 Pf Br., 11 5/12 G.
Nov./Dec.	11 1/2 Pf Br., 11 3/8 G.
Leinöl loco	11 5/6 Pf Br.
pr. Aug.—Oct.	11 1/2 Pf Br., 11 5/12 G.
Mohnöl	12 1/2 Pf.
Palmöl	11 3/4 Pf.
Süßsee-Thran	11 3/4 Pf.
Spiritus loco ohne Faß	15 1/2 à 15 3/4 Pf b <sub>3</sub> .
mit Faß pr. Aug.	15 1/4 Pf Br., 15 à 15 1/8 b <sub>3</sub> u. G.
Aug./Sept.	—
Sept./Oct.	15 1/4 Pf Br., 15 1/8 à 1/6 b <sub>3</sub> , 1/8 G.
pr. Frühjahr 1851	16 1/4 Pf b <sub>3</sub> , Br. u. G.

**Wasserstand der Saale bei Halle.**

am 13. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.  
am 14. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.**

am 13. August 27 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 13. bis 14. August.

**Im Kronprinzen:** Sr. Durchl. der Prinz v. Bentheim a. Bentheim. Hr. Major a. D. v. Specht m. Fam. a. Braunschweig. Hr. Justizrath Dredschmidt a. Marienburg. Hr. Kaufm. Andersen a. Kopenhagen. Hr. Gutsbes. Kohlbach a. Ruppin. Hr. Partik. Dames a. Berlin. Frau Geh. Rätthin Wessels a. Nordhausen.

**Stadt Jülich:** Hr. Hofbuchhler. Gröning a. Heuburg. Hr. Rittergutsbes. Canoy m. Tochter a. Mansfeld. Hr. Insp. Berger a. Magdeburg. Hr. Dr. Baier a. Wien. Die Hrrn. Kauf. Stephan a. Mühlhausen, Hirschberg a. Glogau, Cröllwitz a. Rotterdam. Hr. Rentant Schirmer a. Cosel. Hr. Dr. phil. Kragstein a. Schweinfurt. Hr. Dr. Witte a. Berlin.

**Soldnen King:** Hr. Rittergutsbes. Kreutler a. Osterwieck. Hr. Dr. jur. Hildenhagen a. Leipzig. Hr. Pastor Krübe a. Merseburg. Die Hrrn. Kauf. Weniger a. Magdeburg, Dietrich a. Genthin, Weller a. Erfurt.

**Englischer Hof:** Die Hrrn. Kauf. Schumann a. Rendsburg, Böhme a. Gerstungen. Die Hrrn. Rieur. v. Killing a. Pommern, v. Heim a. Posen.

**Stadt Hamburg:** Hr. Gutsbes. Meyer a. Eisdorf. Hr. Rechts-Anwalt Nitsche a. Berlin. Hr. Kreisger. = Rath v. Dohna a. Breslau. Die Hrrn. Kauf. Langner a. Magdeburg, Kunkel a. Dingelsiedt, Walther a. Gotha, Bachmann a. Merseburg.

**Schwarzen Vär:** Hr. Stud. Heymann a. Leipzig. Hr. Eisenbahnbeamter Reiche a. Bühlen. Hr. Conduct. Lange a. Berlin.

**Zur Eisenbahn:** Hr. Oberlehrer Drieselmann a. Erfurt. Hr. Postfänger v. Milda a. Weimar. Hr. Rent. Saarbrai a. Basel. Hr. Maler Eiz a. Hamburg. Hr. Dr. Nagel a. Mainz. Die Hrrn. Kauf. Hebenstreit a. Posen, Schädel a. Köln.

**Hôtel de Prusse:** Die Hrrn. Apoth. Freund a. Erfurt, Krag a. Rietholm. Hr. Kaufm. Beyer a. Wittenberg. Hr. Rechnungs = Rath v. Bieler a. Lauenburg. Die Hrrn. Rent. v. Schrader a. Potsdam, du Bignonnté a. Lille.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendiger Verkauf

beim

Königl. Preuss. Kreis-Gerichte  
zu Halle a. d. S.  
I. Abtheilung.

Das am Markte hieselbst belegene, dem Kaufmann Friedrich August Zeising gehörige, im Hypothekenbuche von Halle unter Nr. 938 eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör, nach der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 5146 *R* 20 *S*, soll

am 14. September 1850

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Gerichtsrath Stecher, meistbietend verkauft werden.

### Bekanntmachung.

**Vieh- und Rossmarkt.** Der Vieh- und Rossmarkt, welcher am Sonnabend vor dem in der Stadt Halle auf Montag vor Kreuzes-Erhöhung fallenden Markte seit einigen Jahren in Merseburg abgehalten wurde, ist vom laufenden Jahre ab in der Weise verlegt worden, daß derselbe mit dem hiesigen Simon-Judä-Jahrmärke verbunden wurde und stets am Montage dieses Jahrmarktes Statt findet. Dieser Vieh- und Rossmarkt fällt also in diesem Jahre auf den 28. October. Wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß der fragliche Vieh- und Rossmarkt auf dem hierzu sehr geeigneten Kommunalplage vor dem Sixtithore abgehalten, und in diesem, wie in dem folgenden Jahre ein Standgeld nicht erhoben wird.

Merseburg, am 15. April 1850.

Der Magistrat.

### Freiwilliger Verkauf.

Die uns gehörige, vor dem hiesigen Gotthardtschore, neben der Funkenburg belegene, zu einer Dekonomie-Wirthschaft eingerichtete Besizung, aus Haus, Hof, Scheune, Stallung und Garten bestehend, ferner eine außergewöhnlich große Scheune in der sogenannten Hölle am Altenburger Damme, beabsichtigen wir

Montag den 19. August d. J.

aus freier Hand meistbietend zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, sich in dem fraglichen, im Hause selbst stattfindenden Termine Nachmittags um 2 Uhr einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 29. Juli 1850.

Die Trilhaafeschen Erben.

Im Verlage von **F. A. Cupel** in **Sondershausen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Halle** vorräthig in **G. C. Knapps Sort.-Buchh.** (Schroedel & Simon), in **Cönnern** bei **M. Löffler**:

## Der homöopathische Thierarzt.

Ein Hilfsbuch für Cavallerie-Officiere, Gutsbesitzer, Dekonomen und alle Hausväter,

welche die an den Haus- und Nutzhieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nebst einer Abhandlung über

### Das Wesen der Homöopathie im Allgemeinen

und ihre Anwendung

zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere

von

**Dr. F. A. Günther.**

**Erster Theil:** die Krankheiten des Pferdes und ihre homöopathische Heilung. 6te verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 1850. Preis 1 *R*.  
**Zweiter Theil:** die Krankheiten der Kinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde u. und ihre homöop. Heilung. 5te verbesserte und vermehrte Aufl. gr. 8. geh. 1849. Preis 1 *R*.  
**Dritter Theil:** die homöop. Hausapotheke und ihre zweckmäßige Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere, oder Anleitung zum Studium der populären Thierheilkunde. Eine nothwendige Zugabe zum Thierarzte 1. und 2. Theil. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 1848. Preis 1 *R*. —

Sechs Auflagen innerhalb zwölf Jahren, so wie die in Paris und London erschienenen französischen und englischen Uebersetzungen dieses Werkes und eine lange Reihe ohne alle Ausnahme höchst günstiger Beurtheilungen, welche der „homöop. Thierarzt von Dr. Günther“ im In- und Auslande erfahren hat, sind wohl vollgültige Bürgen für die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit eines Buches, welches fast durchgängig nur auf reine Erfahrung gestützte Thatsachen aufgenommen, und sich durch seine Vollständigkeit und Allgemeinverständlichkeit den Ruhm eines Volksbuches in der schönsten Bedeutung dieses Wortes bereits erworben hat.

### Jagdverpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd auf der Siebichensteiner Feldmark, im Ganzen oder in zwei Theilen, habe ich im Auftrage des dortigen Gemeinde-Vorstandes Termin auf

Sonnabend den 17. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

in meinem Geschäftszimmer hieselbst anberaumt und lade Pachtlustige dazu ein. Die Bedingungen können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Halle, den 10. August 1850.

Goedecke, Rechts-Anwalt.

### Jagdverpachtung.

Die Jagd in der Brachwitzer Feldmark soll den 18. August d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Weber'schen Schenke hieselbst auf 3 hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu zahlungsfähige Jagdliebhaber sich hieselbst einzufinden wollen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Brachwitz, den 8. August 1850.

Die Ortsbehörde.

Am 21. August d. J. Vorm. 10 Uhr sollen 86 Stück eichene Eisenbahnschwellen und 36 Stück eichene Schäfte an Ort und Stelle zu Schnelleroda an den Meistbietenden verkauft werden.

Mücheln, am 5. August 1850.

Krause, v. c.,

Kreisgerichts-Secretair.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den Herrn Stud. jur. R. Henke haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen binnen 8 Tagen an den Herrn Kaufmann Ernst Voigt in der großen Klausstraße abzugeben.

5000, 2000, 1200, 1000, 800, 500, 400, 200 u. 100 *R* sind auszuleihen durch **F. Kleist**, alter Markt Nr. 547.

### Engl. Vollberinge

empfang in schöner fetter Waare

Carl Kramm.

Geräucherten Rhein- und Weserlachs empfiehlt  
Carl Kramm.

**Heilsame Erfindung.**

Das neuerdings bedeutend verbesserte  
Sümmert's

**Pollution-Verhütungs-Instrument**

besitzt die heilsame Eigenschaft, daß es ohne im Geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige

Folgen für die Gesundheit herbeizuführen, durchaus niemals eine Spur von Pollution zuläßt, sobald es nur eine kurze Zeit gebraucht worden ist. Die Wahrheit dieser Aussage ist durch vielseitige Erfahrungen bestätigt und die Instrumente durch berühmte Professoren und erfahrene Aerzte Deutschlands geprüft und für heilsam anerkannt worden, so daß wir uns aller weitem Empfehlungen enthalten.

Die geehrten Abnehmer erhalten bei portofreier Einsendung des Betrags Instrument nebst Gebrauchs-Anweisung zu nachstehenden Preisen, als:

1 Instrument von feinem Metall	2 1/2 Rth.
1 " " " geprägten Messing	3 " "
1 " " " Neusilber	4 " "

bei **Phil. Schlesinger & Comp.** in Bleicherode bei Nordhausen.

Gleichzeitig stellen wir bei richtiger Anwendung eine Garantie über den Nutzen dieses Instruments von 20 Friedrichsd'or.

**Behn Thaler Belohnung.**

Ein am 26. Juni e. auf dem Berlin-Anhaltischen Bahnhofe zu Berlin nach Merseburg aufgegebenen hölzerner Schiebekasten, welcher 3 neue seidene Kleider und 2 Mantillen enthielt, ist unterwegs abhanden gekommen.

Obige Belohnung demjenigen, der zur Wiedererlangung gedachter Gegenstände verhelfen kann.

Berlin, den 12. August 1850.

Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.  
Fournier, Vorsitzender.

**Kirchliche Versammlung in Kösen.**

Mittwoch den 28. August Vormittags 9 1/2 Uhr wird die jährliche Versammlung evangelischer Geistlichen in Kösen stattfinden. Gegenstand der Berathung soll die neue Gemeinde-Ordnung sein.  
Pforte, den 8. August 1850.

**2 Rth. Belohnung.**

Ein silbernes Cigarren-Etui (gepreßt) zu 8 Cigarren, inliegend 1 Adresse: Steinmeh Wolf in Dresden, nebst 2 Cigarren, ist am vergangenen Sonntag vom Bahnhofe bis in die goldene Kugel verloren gegangen. Der Ueberbringer von diesem Etui erhält obige Belohnung von Herrn Mente junior.

Ein militairfromm gerittenes Pferd steht zum sofortigen Verkauf im Gasthof zur Weintraube. Halle, den 13. August 1850.

Sonntag den 25. August von Nachm. 2 Uhr an soll in der Schule zu Usendorf sämmtliches Mobiliar, Haus- und Wirthschaftsgeräth, eine Wäschrolle und eine Droschke verauctionirt werden.

Für meine Buch- und Musikalienhandlung, verbunden mit Leihbibliothek und Musikalien-Leih-Anstalt, suche ich zu Michaelis d. J. einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. Derselbe muß mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet sein und möglichst die höhere Klasse eines Gymnasiums oder Realschule besucht haben.

Eisleben, den 14. August 1850.

F. Kuhnt.

Zum sofortigen Antritt wird ein Mädchen gesucht, welche in der Küche nicht ganz unerfahren ist. Zu erfragen Mittelstraße Nr. 139.

1000 Rth. und 800 Rth. sind auf ländl. Grundst. sof. auszuleihen. Frankirte Adr. unter W. L. W. wird die Expedition des Couriers weiter befördern.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Wiederbringer eines fortgeflogenen grauen Kanarienvogels erhält eine Belohnung gr. Ulrichsstr. Nr. 80.

**Paradiesgarten.**

Donnerstag den 15. d. Abends 7 Uhr großes Concert bei brillanter Gartenbeleuchtung. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert den Freitag statt. Stadtmusikchor.

Zum Entenschießen, Sonntag den 18. August, ladet ganz ergebenst ein Locha. C. Pöhler.

Sonntag den 18. August ladet zum Scheibenschießen und Ball auf der Restauration bei Stumsdorf ergebenst ein G. Behre.

**Deutscher Verein.**

Sitzung, Freitag den 16. Aug., Abends 7 1/2 Uhr auf dem Rathskeller-saal.

**Familien-Nachrichten.****Todes-Anzeige.**

Heute früh 8 1/2 Uhr starb nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unsere theure Gattin und unvergessliche Mutter, Frau Therese Brandes, geb. Sander, welchen schmerzlichen Verlust wir unseren lieben Verwandten und Freunden, um stillen Beileid bittend, tiefbetrübt hierdurch anzeigen  
der Oberamtmann Brandes u. Kinder.  
Domainenamts Lauchstedt,  
den 13. August 1850.

**Todes-Anzeige.**

Am 9. d. M. starb sanft und Gott ergeben unser innigst geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Königl. Steuer-Rendant Johann Carl Sander, in seinem 67sten Lebensjahre am längeren Brustleiden. Diese traurige Anzeige widmen fernem Freunden und Bekannten die tiefbetrübtten Hinterbliebenen.  
Sangerhausen, Artern, Graudenz.

**Todes-Anzeige.**

Heute, am 13. dieses Monats, beendete unser verehrtes Familien-Haupt, der Kaufmann Carl Gottfried Fritsch hier, nach einem kurzen Krankenlager im Alter von 68 Jahren sein thätiges Leben, was wir seinen und unsern Freunden und Bekannten mit großem Schmerz und der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

## Deutschland.

**Rendsburg, d. 11. Aug.** Gegen 1 Uhr glaubten wir wirklich an den Anfang einer großen Schlacht. Es war die bestimmte Meldung eingelaufen, der Feind entwickle bedeutende Truppenmassen. Der Generalstab ritt hinaus und hier in der Festung stellte sich Bataillon auf Bataillon auf und marschirte theils ins Feld, theils hielt es sich bis auf weitere Ordre marschfertig. So viel Truppen waren selbst bei dem Gesichte am 8. nicht aufgerufen worden. Indes war Alles nur blinder Alarm, der Offizier, der den äußersten Vorposten kommandirte, schien getäuscht worden zu sein. Die Sache ist noch nicht aufgeklärt, und wenn der Offizier sich nicht aufs beste rechtfertigen kann, dürfte er strenger Strafe nicht entgehen. Der General hatte die ganze Vorpostenkette von Sorgbrück bis zum Wittensee abgeritten, ohne einen Dänen zu erblicken. Unabhängig von diesem noch dunkeln Ereigniß ist ein Zusammenstoß von Dragonerpatrouillen, der um dieselbe Zeit stattfand, wobei ein dänischer Dragoner gefangen wurde. Ein Schuß ist nirgends gefallen.

Wenn es auch nicht angenehm ist, daß die Armee durch blinden Alarm ermüdet und abgestumpft wird, so war es doch erschwerlich, die ruhige Schnelligkeit zu sehen, mit der sich die Bataillone formirten: nicht die geringste Verwirrung herrschte, nicht eine Spur von Durcheinander, obgleich doch so viele Soldaten und alle Offiziere in der ganzen Stadt einquartirt sind; es ging wie zum Exerciren.

Um drei Uhr war der Generalstab wieder zurück und bis jetzt, 8 Uhr, ist keine Störung vorgefallen. Seit der Explosion darf auf der Straße nicht geraucht werden, eine unentbehrliche Anordnung, wo so viel Brennstoff durch die Straßen zieht, oder überall herum liegt. Uebrigens sind umfassende Anstalten zum Böschen für jede Eventualität getroffen.

Unter der Bevölkerung und dem Militair heißt es, daß Unterhandlungen angeknüpft seien, jedoch nicht zwischen den Armeen.

**Kiel, d. 12. Aug.** Heute ist das Kriegsministerium, so wie das der auswärtigen Angelegenheiten von hier nach Rendsburg übergesiedelt. Auch das Finanzdepartement ist nach Elmsborn verlegt worden. Man erwartet einen Handstreich der Dänen. Bereits werden die Kanalbrücken abgenommen, und da die Stadt von Truppen fast ganz entblößt ist, so soll die Bürgerwehr aufgeboten werden, um den Kanal zu besetzen. Es heißt, daß schon heute von der Armee ein großer Schlag geführt würde. Ueber die strategischen Bewegungen auf dem Kriegsschauplatz waltet ein undurchdringliches Dunkel, indem sie in tiefer Stille und mit äußerster Vorsicht ausgeführt werden. Der Aufenthalt in Rendsburg und der Besuch des Lagers wird sogar solchen Personen, welche Verwandte und Brüder in demselben haben, äußerst erschwert und auch hier ist die Fremdenpolizei strenger als je. Gestern Abend sind auch die Statthalter Bessler und Reventlow vom Lager hier eingetroffen.

**Kiel, d. 13. August.** Die Brücken über den Kanal werden abgebrochen. Die hiesige Bürgergarde hat Befehl erhalten auf Trommelschlag marschfertig zu sein.

**Carolinenkoog, d. 11. August.** Vorgestern ist ein Detachement Dänen in Tönning eingerückt, um den Pfenningmeister Höhnck daselbst, so wie den Pfenningmeister Petersen in Garbing, nach Friedriehstadt abzuholen, wo dieselben in eine Commission zur Verpflegung der dänischen Armee eintreten sollten. Höhnck bestieg, der Gewalt weichend, den Wagen und fuhr vor den Dragonern her. Als sie nahe bei Tönning, an

einer Stelle wo der Weg hart am Deich hinführt, vorbeikamen, kamen Matrosen von unserm Dampfschiff „Kiel“ über den Deich, schossen auf die dänischen Dragoner und verwundeten 2 derselben. Die Dragoner ergriffen die Flucht und Höhnck hat sich nach dem Carolinenkoog am holsteinischen Ufer zurückgezogen. Trauriger endete der Versuch, den Pfenningmeister Petersen abzuführen. Eine große Volksmenge hatte sich vor dessen Hause versammelt und nahm eine drohende Haltung gegen das dänische Militair an, als Petersen noch in seinem Hause die Vorbereitungen zu seiner Abreise traf. Die Dänen hielten sich nicht sicher und jagten plötzlich Petersens Wagen mitnehmend, davon, schossen aber im Wegfahren noch eine volle Salve auf das Volk ab, wodurch ein Arbeiter aus Bredstedt getödtet, ein Schauspieler schwer verwundet wurde. Der Pfenningmeister Petersen hat sich mit der landschaftlichen Kasse auf das holsteinische Eiderufer zurückgezogen.

**Hamburg, d. 12. August.** Gestern sind die von den Dänen weggeschleppten Inspektor v. Krogh aus Gravenstein und der Pastor Lorenzen aus Adelsbye über Lübeck hier angelangt, nachdem dieselben 3 Wochen lang in Kopenhagen in einsamer Haft gehalten waren. Die Schilderung dieser Herren über die ihnen gewordene Behandlung übersteigt alles, was bisher über das Verfahren der Dänen gegen Gefangene und Weggeschleppte bekannt geworden, und bildet einen neuen Beleg zu dem noch immer, jetzt vielleicht mehr, als bisher, in Kopenhagen herrschenden Pöbel-Regiment. Aller Aufforderung ungeachtet haben sie es nicht dahin bringen können, verhört zu werden, um die Gründe ihrer Verhaftung zu erfahren. Schließlich ist ihnen lediglich anheimgegeben, nach Deutschland abzureisen, wobei dem Erstgenannten angedeutet ist, daß er sich wohl versehen möge, sich wieder betreffen zu lassen.

**Hamburg, d. 12. August.** Am 7. d. M. hat der König von Dänemark die Mademoiselle Rasmussen durch den Bischof von Seeland zur linken Hand antrauen lassen. Wohlunterrichtete behaupten, daß die v. Rasmussen ihren Einfluß in dem revolutionär dänischen Sinne ausübt, wie sie es gewesen sein soll, die den König in der Kopenhagener Revolution von 1848 zur überraschend schnellen Nachgiebigkeit gegen den Casinoclub bewog. Von politischer Bedeutung ist diese Vermählung insofern, als dadurch das Erlöschen des dänischen Königshauses zur Gewißheit gemacht ist. Daher widersezte sich das Ministerium dieser Vermählung, bis das Londoner Protokoll unterzeichnet war. Nachdem dies geschehen, konnte die Vermählung auch nur im Interesse Rußlands liegen. (C. 3.)

**München, d. 10. August.** Die in bairischen Blättern enthaltene Nachricht von einer Abschlagszahlung an die Herzogthümer hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt.

## Frankreich.

**Paris, d. 10. Aug.** Die Minister d'Hautpoul, Bineau und Rouher sollen den Präsidenten der Republik auf seiner Reise nach Lyon begleiten. Während derselben werden daher nur vier Minister (Baroche, Parieu, Dumas und Labitte) hier anwesend sein, da Romain Desfossez in Urlaub abwesend ist und Fould sich nach dem Departement der Hautes-Pyrénées begeben wird, um den Sitzungen des Generalraths beizuwohnen. — Es scheint, daß man im Elysee nicht ganz außer Sorgen über den Empfang ist, den der Präsident auf seiner Reise finden wird. Zwar hat der Gemeinderath von Dijon 7000 Franken für seinen Empfang votirt und der Gemeinderath von Lyon ebenfalls die nöthigen Gelder dem Maire zur Verfügung gestellt; auf der anderen Seite aber hat der Gemeinderath von

Guillotière (Vorstadt von Lyon) mit 11 Stimmen gegen 8 Le schlossen, dem Präsidenten bei seinem Aufenthalte in Lyon kei- nen Besuch abzustatten. Auch sollen Berichte zweier Präfekten eingelaufen sein, welche die Stimmung ihrer Departements als sehr ungünstig schildern. Einem Gerichte zufolge wird sich der Präsident nach seiner Reise doch nach Cherbourg begeben. — Am 15. Aug. (Namenstag des Kaisers Napoleon) sollen eine Anzahl von Ernennungen in der Ehrenlegion erfolgen. — Heute fand keine Sitzung der National-Versammlung mehr Statt. Da am Schlusse der gestrigen Sitzung nicht ausdrück- lich gesagt worden war, ob heute Sitzung sein solle oder nicht, so hatten sich viele Repräsentanten vergeblich eingefunden. Prä- sident Dupin reist am Dienstag nach dem Departement Nièvre ab. — Nach dem „Moniteur“ hält der Staatsrath vom 15. Aug. bis 15. Oct. Ferien; die laufenden Geschäfte besorgt die Permanenz-Abtheilung.

Der wirkliche Hergang des vielbesprochenen Bankettes ist einfach der folgende. Das Banket nahte sich dem Ende, und die Theilnehmer waren durch den reichlich gespendeten Wein in eine lebhafte Stimmung gerathen, als ein wiederholter Toast auf „Louis Napoléon le neveu de l'empereur“ ausgebracht wurde, — ein Toast, der doch wahrlich nicht unconstitutionell zu nennen ist. Ein Lieutenant der Genß'armerie, augenschein- lich vom Champagner ziemlich erhitzt, antwortete auf diesen Trinkspruch: „Vive l'empereur, aux Tuileries!“ und vielleicht fünf oder sechs ihm zunächst sitzende Unteroffiziere wiederholten diesen Ruf, was den Präsidenten erschütterlich unangenehm be- rührte; er winkte abwehrend mit der Hand und zog sich gleich darauf von der Tafel zurück. Das ist die ganze Geschichte, welche die Oppositions-Presse jetzt so gewandt ausbeutet.

Paris, d. 12. August. Napoleon hat seine Reise ange- treten und wird von den Kriegs-, Handels- und Arbeitsmini- stern begleitet. In Dijon wird derselbe zuerst übernachten. Ueber die stattgehabten Militairbanquette zirkuliren verschiedene Gerüchte.

## Spanien.

Madrid, d. 5. Aug. Die „Madriber Zeitung“ veröf- fentlicht das Dekret über die Auflösung der Cortes. Die Wah- len werden den 31. August stattfinden und die neuen Kammern den 31. Oktober sich in Madrid zum ersten Male versammeln.

## Tivoli-Theater.

Obwohl selbst verhindert, der Vorstellung am Sonntag beizuwoh- nen, wollen wir doch die Bemerkungen über des Musiklehrers Hrn. Apel Leistungen nicht unterdrücken, die uns von der befreundeten Hand eines Halle'schen Kunstverständigen zutamen. Dieser schreibt: „Schon der freie, leichte und anständige Sitz des Hrn. Apel vor dem Instrument verrieth die Sicherheit desselben und dessen vertrauten Umgang mit dem Piano- forte, welcher den Spieler berechtigt, vom Instrumente Alles zu verlan- gen, was er von ihm durch volle oder zarte Berührung geleistet haben will. Beim Spiel wurde diese äußere freie Haltung auch während der bewegtesten Stellen nicht verlegt. — Der Vortrag der größten Piecen von Herz, Mendelssohn-Bartholdy und Kullak offenbarte zu- nächst eine seltene äußere Virtuosität, welche auch bei den schwie- rigsten Passagen alle Tassen klar und sauber anschlug, ohne auszulassen oder durch Nebentöne zu verdunkeln. Sodann machte es den besten Ein- druck, daß der Takt selbst bei den größten Bewegungen im Spiel so fest- gehalten wurde, daß die Zuhörer das Abgerundete und die Zusammenhän- gigkeit dieser Stellen zum Ganzen wohlthuend fühlten. Die Stärke und Gewandtheit des Künstlers zeigte endlich nicht nur das treffliche weite Auseinanderhalten des Piano und Forte in verschiedenen Nuancirun- gen, sondern mehr noch das markirte Uebergehen aus dem Einen in das Andere. Wenn hierbei der vom Instrumentenmacher Hrn. Hönig- mann gestellte, sehr tonvolle Concertflügel englischer Construction in mu- sterhafter Weise den vielfachen Graduirungen der Pianos und Forte's freiesten Spielraum ließ, so ist es der Ruhm und die Ehre des Hrn. Apel, sowohl den Gehalt des trefflichen Instrumentes, wie die vorgetra- genen Stücke dem Zuhörer klar vor Augen gelegt zu haben.“

Obigen lobenden Bemerkungen entspricht vollkommen auch unsere aus eigener Beobachtung geschöpfte Ueberzeugung. Wir haben Hrn. Apel als einen Pianisten kennen gelernt, dessen technische Fertigkeit nicht allein zu einer seltenen Virtuosität ausgebildet ist, sondern der auch, tief eindrin- gend in den Geist und das Wesen der verschiedenen Tonrichtungen, den eigentlichen innern Gehalt derselben den Zuhörer genießen läßt. Verbün- det Hr. Apel mit dieser subjektiven Virtuosität eine gleiche Gabe des Lehrens, so ist kein Zweifel, daß er ein vortrefflicher Lehrer des Piano- fortespiels sein wird.

## Bekanntmachungen.

### Für Stadt- und Landschulen!

Im Verlage von S. W. Schmidt in Halle erschienen folgende zur Einfüh- rung in Schulen wiederholt empfohlene Schriften:

Keller und Petermann (Lehrer in Delitzsch) Aufgaben zum Rech- nen. 18 Hest für Elementarklassen. 2 1/2 Jg.

J. Gebricke, Volksthümliche Lieder für die Jugend. 1ste Ab- theilung: enth. 2- und 3stimmige Lie- der, 2 Jg. 2te Abtheilung: für Tenor und Bass, 2 1/2 Jg. 3te Abthei- lung: für gemischten Chor, 2 1/2 Jg.

Auswahl Deutscher Gedichte für Volks- und Bürgerschul- len. (10 Bogen.) 6 Jg.

Ein ordentlicher Kuhhirt wird auf dem Rittergute Poplitz zu Michaeli d. J. gesucht.

Poplitz bei Altleben, den 6. Aug. 1850.

## Ein fast noch ganz neuer zweispänniger Leiter- wagen mit eisernen Achsen, besonders für Müller passend, steht zu verkaufen kl. Ulrichsstr. Nr. 999.

Familienverhältnisse halber sucht ein gebildetes Mädchen von guter Familie aus besonderer Neigung zu Kindern und de- ren Erziehung zum 1. October, auch frü- her, eine Stelle als Bonne. Adressen er- bittet man sich franco unter R. E. H. 24. poste restante Halle.

## Die köstlichen neuen holl. Fett- Madjes-Seringe erhielt wieder in frischer Zusendung Bolze.

Mehrere extrafeine Kutschgeschirre sind wegen Mangel an Raum billig zu ver- kaufen Leipziger Straße Nr. 299.

Auf erste sichere Hypotheken sind aus- zuleihen 500, 1000, 1200 bis 5000 R<sup>r</sup> durch J. G. Fiedler, kleine Steinstraße.

Zwei Bursche, welche Lust haben die Hutmacherkunst gründlich zu erlernen, näm- lich das Haarschneiden und Zurichten der französischen Seiden- und Filzhüte und das Filzmachen und Hutmachen, können so- gleich plazirt werden große Ulrichstraße Nr. 11, beim Hut-Fabrikant J. F. Raue.

Landwirthschafterinnen finden zum 1. October Unterkommen durch J. G. Fied- ler in Halle, Nr. 209.

Mehrere Häuser von 800 bis 3000 R<sup>r</sup> werden zu kaufen gesucht durch J. G. Fiedler, Nr. 209.

Napspreu, um damit zu räumen, wird billig verkauft auf der Meierei des Waisenhauses.